

Kleinere Mitteilungen.

Zwei angeblich montanistische Inschriften.

Von Erik Peterson.

In Byzantion VIII (1933) p. 59 hat Grégoire die folgende Inschrift aus Khirka (= Dioskome) in Phrygien behandelt):

† Ἀνελήμ-
φθη τὸ πε-
δῖον Ἀντί-
πατρος †
ἰνδ(ικτιῶνος)ι καὶ
μηνι θ', ιζ'
ἡμ(έρα) κυρ(ακῆ)

Er bemerkt dazu: „Cette formule, en effet, est rarissime. En Asie Mineure, dans tous les cas, elle ne se rencontre que dans une seule inscription, et précisément c'est l'inscription dont nous avons démontré le montanisme²⁾: ✠ ἀνελήμφθη ὁ ἀγι[ος] Πραῦλι[ος] ὁ κοινω-
νὸς ὁ κατὰ τόπον ✠ ἐν ἔτει φμέ ἰνδ(ικτιῶνος) ἡ καὶ μηνι ξανθικῶ ἰέ ἡ[μ](έρα)
κυριακῆ τῆ συνόδω τῆ Μ[υλουκ]ωμητων.“

Die Folgerung Grégoire's lautet: „Le verbe ἀνελήφθη, dont l'emploi suppose une assimilation au Christ ou tout au moins un traitement de faveur, suggère l'appartenance à une secte dont tous les membres se tenaient pour des purs et des saints. Ἀνελήφθη μετὰ τῶν ἀγίων; c'est précisément ce qu'on lit dans une épitaphe, de Rome cette fois (de Rossi p. CXVI), qui est sûrement montaniste, elle aussi: Ἰουλείας Ἐυαρέστας . . . ψυχῆ . . . εἰς οὐράνιον Χρ(ιστοῦ) βασιλείαν μετὰ τῶν ἀγίων ἀνελήφθη. Montaniste encore, l'épitaphe d'Aphrodisias: ἀνάληψις Πέτρου (notre Recueil no. 260)?“

Die von Grégoire vorgetragene Gründe für den montanistischen Charakter der Inschriften aus Khirka und Rom sind m. E. nicht zwingend. Wenn Grégoire meint, die ἀνελήφθη-Formel komme in der kleinasiatischen Epigraphik, abgesehen von der montanistischen Inschrift des κοινωνὸς Πραῦλιος, nicht mehr vor, so könnte man zwar auf eine Inschrift aus Syanlar verweisen, die Keil-Premerstein

1) Vergl. auch Ramsay, Cities and bishoprics II, p. 561, no. 454.

2) Siehe Grégoire, Byzantion II, p. 330, cf. Journ. of Hellen. Studies 1917,

in ihrem „Bericht über eine dritte Reise in Lydien“ (= Denkschriften der Wiener Akademie, Bd. 57, Abhandlung 1, Wien 1914) p. 36, no. 53 veröffentlicht haben und in der zweimal das Wort ἀνελήμφθη ergänzt worden ist. Da jedoch nur die Buchstabengruppe ΦΘΗ erhalten ist, muß die vorgeschlagene Ergänzung unsicher bleiben. Aber auch wenn man nun von dieser Inschrift aus Syanlar absieht, berechtigt uns m. E. nichts, den montanistischen Charakter der Inschrift aus Khirka zu behaupten. Die Inschrift besagt, daß ein παιδίον³⁾ „emporgehoben“ wurde. Ein Kind, ein unschuldiges Kind, geht gleich in den Himmel ein — das ist ja eine bekannte Vorstellung⁴⁾ — man nimmt dem Text sein acumen, wenn man diesen Faktor bei der Interpretation des Textes aus Khirka außer acht läßt und statt dessen Zugehörigkeit zur Montanistischen Sekte vermutet.

Das ἀνελήμφθη τὸ παιδίον in der Inschrift aus Khirka steht sachlich in Parallele zu einem ἤρπασε in einer Inschrift auf ein Kind aus Kuyulu Zebir: ἦεν ἀγνὸς ἀπιρόγαμος Χριστοῦ φίλος ὃν θεὸς αὐτὸς ἤρπασε πρὶν κακίη κόσμου φρένας ἐξαπάτησε θήσειν ἀθάνατον καὶ ἀγήραον ἐν Παραδείσῳ
Amer. Journ. of Archaeol. XXXVI (1932) p. 460 nr. 18.

Das ἀρπάζειν ist nicht ein plötzliches, von der Seite der Eltern „Ent-raffen“⁵⁾, sondern ein Emporheben, ist es doch von der Versetzung in das Paradies begleitet. In diesem Sinne ist das ἀρπάζειν der christlichen Inschrift aber nur die Umwandlung einer antiken Formel, wie sie zum Beispiel in einer Inschrift auf ein Kind aus Besh Eshekli vorliegt:

Ζηνὶ θεῷ μεγάλῳ Μᾶρκος παιδὸς⁶⁾ ἀνέθηκεν β]ωμὸν τειμηθέντα με[μ]-
νημένος εἰς Ἀγάθωνα ἦπει Ζεὺς ἐφίλησε [καὶ] ἤρπασεν ἀέρι μεῖνα[ι].

Amer. Journ. of Arch. Bd. 36 (1932) p. 462 nr. 21.

Das ἤρπασε in diesen Inschriften entspricht einem raptus in lateinischen Texten (Corp. Gloss. Lat. vol. II p. 168 Raptus ἤρπαγμένος ἀρπαγείς). Man denke an die Damasus-Inschrift:

sublimes animas rapuit sibi regia caeli

E. Diehl, Inscr. Lat. christ. veteres I nr. 1986 Z. 3 (cf. nr. 1987, 2 und 1696, 11 beides Damasianische Texte). Ferner in der Inschrift auf ein Kind daselbst nr. 3341 Z. 4.

hanc placuit deo raptam adsumere.

3) παιδίον statt παιδίον. Ähnlich Monumenta Asiae minor. antiqua IV, p. 11, Z. 6, und no. 101, 102 παιδίων statt παιδίων. CJG IV, no. 8911 πε[σίν] statt παισίν.

4) Vgl. etwa Cumont, After Life in Roman paganism, New Haven 1923, p. 138 sq. Derselbe, Syria, Bd. X, 1929, p. 224 sq. Siehe auch Marrou in Revue archéol. 1933 (6 sér. t. I), p. 163 ff.

5) Diese Bedeutung von ἀρπάζειν ist epigraphisch nicht selten belegt. Vgl. z. B. Supplem. Epigr. gr. VI, no. 142. Es wird gewöhnlich auf die Μοῖρα zurückgeführt, Kaibel. Epigr. 167, 174. 370. 395 b. 478 usw. R. Herzog, Koische Forschungen 105. 164. Anth. Pal. VII 574,5 oder auf den Hades, Kaibel Epigr. 381. Journ. of Hell. Stud. XIX p. 301 no. 232 Z. 2. Siehe ferner die Inschrift, Jahresh. des Österr. Instituts 28 (1933) Beiblatt Sp. 75 no. 27 Z. 3.

6) Calder liest παιδας, was unverständlich ist.

Wie das ἤρπασε nicht nur das „Forttraffen“, sondern auch das „Emporheben“ bezeichnen kann, so kann auch das raptus diese Bedeutung annehmen. In beiden Fällen aber liegt eine sachliche Parallele zu dem ἀνελήφθη der von Grégoire behandelten Texte vor.

Was nun die zweite Inschrift (aus Rom) angeht, von der Grégoire spricht und die nach de Rossi in Rom an der Via Latina gefunden worden ist, so muß man ihren vollständigen Wortlaut zitieren, um über sie urteilen zu können. Der Text lautet nach de Rossi (a. a. O. p. CXVI) also:

Ἰουλείας Εὐαρέστας
 τῆς θεοφιλεστάτης
 ἢ σάρξ ἐνθάδε κεῖται
 ψυχὴ δὲ ἀνακαινοθεῖσα
 τῷ πνεύματι Χριστοῦ
 καὶ ἀγγελικὸν σῶμα
 λαβοῦσα εἰς οὐράνιον Χριστοῦ
 βασιλείαν μετὰ τῶν
 ἀγίων ἀνελήμφθη

Die Inschrift hat zur Grundlage die bekannte antike Topik 7):

τὴν ψυχὴν ἀπέδωκεν ἐς ἀέρα, σῶμα δὲ πρὸς γῆν

Kaibel, Epigr. gr. nr. 642, 78) (Rom III/IV s) oder daselbst no. 654 (Rom) Z. 3 f. (III fere saeculi);

ἐνθάδε νῦν κατὰ γῆς σῶμ' ἀνέπαυσε πόνων
 τὴν συνετὴν ψυχὴ μακάρων εἰς ἀέρα δοῦσα

Diese antike Topik bedurfte einer christlichen Umwandlung, die freilich nur langsam erfolgte. Die Seele geht nicht in den ἀήρ oder αἰθήρ, weil das philosophische Voraussetzungen fordern⁹⁾, auch nicht in den ἀήρ μακάρων, weil sie συνετὴ oder etwas ähnliches¹⁰⁾ ist, sondern weil sie in der Taufe durch das Pneuma Christi erneuert ist, wird sie in

7) Für die lateinisch-christl. Inschriften s. E. Diehl, Inscr. lat. christ. vet. III, p. 483.

8) Vgl. no. 652.

Σῶμα μὲν ἦδε κόνης κευθει θεομήτορος ἀνδρός

Ναρκισσίωνος [π]ινυ[τ]οῦ, ψυχὴ δὲ σύνεδρος ἀθανάτων.

Man denke an das Epigramm Speusipp's:

Σῶμα μὲν ἐν κόλποις κατέχει τόδε γαῖα Πλάτωνος

ψυχὴ δ' ἰσόθεον τάξιν ἔχει μακάρων.

Anthol. Plan. 31 (fr. 65 L). — Interessant ist es, mit dem Epigramm Speusipp's eine christliche Inschrift aus Kholi Krisa zu vergleichen:

ψυχὴ δ' αὐτοῦ ἔν' ἀθάνατος [θ]εός ἐστιν

Ἄβραμιοις κόλποις ἀναπαύε[τ]ε ὡς μακάρων τις

Amer. Journ. of Arch. 36 (1932), p. 485, Z. 5 f. Sprachlich betrachtet, ist die Verchristlichung nur sehr oberflächlich erfolgt.

9) Diese Idee ist in der christlichen Epigraphik nicht selten.

10) Vgl. Dionys, Halik, A. R. VII 72, 13: καὶ ὅσων ἡμιθέων γενομένων αἱ ψυχαὶ τὰ θνητὰ ἀπολιποῦσαι σώματα εἰς οὐρανὸν ἀνελθεῖν λέγονται.

das himmlische Reich Christi mit den Heiligen aufgenommen¹¹⁾. Die Schwierigkeit der römischen Inschrift liegt nicht in dem ἀνελήφθη, sondern in der Wendung: ἀγγελικὸν σῶμα λαβοῦσα. Die Totenaufstehung wird in die Himmelfahrt der Seele scheinbar mit hineingenommen. Aber vielleicht legt man damit dem Text zuviel unter, vielleicht will der Verfasser nur sagen, daß die Seele eine Leiblichkeit nach Art der Engel hat, die sie zur Auffahrt in den Himmel befähigt, ohne daß er an den Aufstehungsleib dabei denkt. Man könnte an eine Römische Inschrift erinnern, in der es heißt:

aethera pervolitans levibus se sustulit alis

Siehe E. Diehl, Inscr. lat. christ. I nr. 60 Z. 5.

Daß Aufnahme in das Himmelreich in der altchristlichen Epigraphik nicht immer „un traitement de faveur“ zur Voraussetzung hat, zeigen nicht wenige Inschriften. Man denke etwa an Diehl, a. a. O. nr. 87, 16 f, wo es nach Aufzählung des cursus honorum des Floridus heißt:

Floride, perge caelestis per regna dei.

Oder man erinnere sich der Caedual-Inschrift (Diehl, nr. 55), in der gesagt wird:

fonte renascentis, quem Χρῖ gratia purgans
protinus albatum vexit in arce poli (Z. 13 f)

und in der es am Schluß (Z. 24) heißt:

quem regnum Χρῖ promeruisse vides¹²⁾.

Im übrigen beweist Corp. Gloss. latin. ed. Goetz II (Leipzig 1888) p. 169, 32: Receptus παραδεχθεις αναληφθεις, daß wir ein Recht haben, die Römische Inschrift mit den receptus ad Deum-Inschriften in Verbindung zu bringen. Diese aber (vgl. Diehl, a. a. O. nr. 3332 b; ferner: de Rossi, Roma sotterrana. III 190) zeigen, daß weder Zugehörigkeit zu einer Sekte, noch eine besondere Vergünstigung von Seite Gottes Voraussetzung für den Gebrauch dieser Formel ist¹³⁾, daß vielmehr der Zwang der aus der Antike stammenden Topik auch in den christlichen Grabinschriften noch so stark ist, daß darüber das dogmatische Bedenken, ob ein Erwachsener gleich in das Himmelreich eingeht, nicht zu seinem Recht kommt¹⁴⁾.

11) In einer Inschrift aus der Domitilla-Katakombe (III. s.) heißt es: ἡ ψυχὴ σου εἰς τοὺς οὐρανοὺς. Siehe O. Marucchi, Roma sotterranea crist. Nuova serie I Monumenti del cimitero di Domitilla. Rom 1909, p. 96.

Für die lateinischen Texte vgl. E. Diehl, a. a. O. no. 3411 sq. Das μετὰ των ἀγίων macht keine Schwierigkeiten, wenn man z. B. an die Inschrift denkt: Celo tamen anima cum iustis credo recepta. (De Rossi, Inscr. chr. urb. Romae t. II ps. 1 p. 64 no. 11.)

12) Vgl. das. no. 64,8: et Χρῖ in regno dum sine fine manes.

13) Ebenso wenig für den Gebrauch von acceptus apud deum. Diehl, no. 3333—3336. No. 3335 hat: a deo et sanctis acceta.

14) Ich bemerke übrigens, daß ich in der von Grégoire a. a. O., p. 59 f., behandelten Inschrift ebenfalls nichts von Montanismus und noch weniger von einer montanistischen Totentaufe entdecken kann. Ebenso vermag ich in der Inschrift Monum. As. Min. s. II no. 325 nichts Montanistisches zu entdecken.